

Umgang mit den eigenen Gefühlen/der eigenen Unzulänglichkeit

Beitrag von „Caro07“ vom 24. Juni 2018 11:27

Vielleicht denkt man nach dem ersten Jahr so, aber mit der Zeit kommt man doch eher auf den Boden der Tatsachen.

Man hat Kinder vor sich, die funktionieren nie, wie man es gerne hätte.

Ich sehe es so:

Man freut sich, wenn man sieht, dass man etwas bewirkt hat.

Bei manchen kommt man eben nur kleine Schritte voran.

Es gibt sogar auch manchmal Rückschritte oder das Wiederaufтаuchen derselben Probleme im anderen Gewand.

Manchmal machen die Kids Entwicklungssprünge ohne dass man da etwas sichtbar beeinflusst hat.

Das ist das Los einer Lehrkraft.

Ich gehe von dem aus, was die Schüler mitbringen und schaue, was man daraus entwickeln kann (Verhalten, Lernvermögen). Das ergibt sich von alleine. Die Förderpläne habe ich im Hinterkopf, aber die Zielerreichung sollte mich nicht knechten.

Wenn Kinder weitergehen, wo viele Dinge nicht so passen, denke ich, jetzt muss der Nächste sein Glück versuchen, ich habe das getan, was ich unter den gegebenen Umständen konnte.

Auch die schwierigen Fälle hake ich spätestens mit den Sommerferien ab. Es ist gut, dass die Sommerferien so lang sind, da kann man abschalten und abhaken.

Ich versuche allerdings - und das mache ich das ganze laufende Schuljahr - aus den schwierigen Fällen zu lernen und bei ähnlichen anderen Strategien anzuwenden, falls ich Alternativen finde.